

Vom Kriegsschauplatz.

Die großen Marksteine der deutschen Erfolge in diesem Kriege werden durch die Mitte August erfolgte Cernirung von Metz, durch die am 1. September erfolgte Capitulation von Sedan und durch die innerhalb einer Woche erfolgte Uebergabe jener zwei Festungen, Toul und Straßburg, gekennzeichnet, von deren Wällen Paris ebenso vertheidigt wurde, wie von den Plattformen seiner Forts. Die Vertheidigung dieser beiden Volkwerke Frankreichs bildet übrigens für die französische Armee den einzigen Glanzpunkt in der Geschichte dieses Krieges. Während sonst überall Talentlosigkeit, Indolenz und Ignoranz sich breit machten und Katastrophe auf Katastrophe herbeiführten, waren es Toul und Straßburg allein, welche wenigstens den Ruf der alten gallischen Tapferkeit hochhielten und retteten. Ohne Ulrich und Fack, welche übrigens deutscher Abstammung sind, hätte selbst der alte Ruf der Franzosen einen nie verwindbaren Stoß erlitten. Für die Vertheidigung von Paris und selbst für die fernere Widerstandsfähigkeit Frankreichs bilden die Capitulationen, welche in den letzten Tagen stattfanden, einen sehr empfindlichen, fast nicht zu reparirenden Verlust.

Aus dem Lager vor Metz schreibt ein Correspondent der „Neuen fr. Presse“:

Nach der im Lager ganz allgemein vorbereiteten Ansicht, nach den Mittheilungen mehrerer Stabsoffiziere, von denen einer selbst schon mehrfach als Bote in der feindlichen Stadt gewesen war, sowie nach meinen eigenen Beobachtungen kann ich meine Meinung nur dahin aussprechen, daß ich nicht glaube, Bazaine werde so bald schon gezwungen sein, die Waffen zu strecken. Wer bei den Vorposten die frühliche Musik aus dem französischen Zeltlager vor der Stadt gehört, wer durch das Fernrohr von St. Blaise die Arbeiter rüßrig bei den Schanzbauten thätig und das Meyer Publikum vor seiner Stadt hat spazieren gehen gesehen, wer endlich bedenkt, daß der von unseren Truppen gezogene Cernirungsgürtel einen Umfang von 16 Wegstunden hat, sonach den Belagerten noch ein ziemlich weites Raum um die Stadt freistehet und daß dieselbe, weil sie den Stützpunkt für die Operationen der Rheinarmee bilden sollte, wenn auch nicht übermäßig, so doch jedenfalls gut verproviantirt ist, der wird sicher die Annahme, das scharfe Schwert des Hungers werde bereits in kurzer Zeit die Capitulation herbeiführen, als im höchsten Grade unwahrscheinlich bezeichnen und zurückweisen. Es hat daher auch, meiner Meinung nach, die Unthätigkeit der Cernirungsarmee vor Metz einen ganz anderen Grund als den, die Stadt abzuhängen, nämlich den, die Einnahme von Paris abzuwarten, um dann die Stadt durch die Wucht dieser Ereignisse zur Uebergabe zu veranlassen. Nur eines ist hierbei zu wünschen, daß nämlich die großartigen, einschneidenden Ereignisse möglichst bald eintreten. Wer die Divouaks unserer Truppen vor Metz gesehen hat, diese Divouaks, die zum großen Theil noch immer aus nichts bestehen, als dem Soldatenmantel, der feuchten Erde und dem weiten Himmel, wer den anstrengenden Vorpostendienst bedenkt, den sie stets abwechselnd verrichten müssen, und die in diesem Berglande noch gesteigerte Kälte der Herbstnächte, der wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß diese Cernirung über das Ende des Octobers nicht fortgesetzt werden kann, wenn man nicht den Gesundheitszustand der Mannschaften gänzlich ruiniren und ungeheuren Abgang an Kranken herbeiführen will. Paris, Paris! dieses Zauberwort in den Ohren eines jeden Franzosen, mit seinem magischen Klang und all den lockenden Bildern, die sein Name wie eine Fatamorgana vor uns aufsteigen läßt, Paris ist diesmal auch die Lösung und das Zauberwort für die deutschen Armeen; dort entscheidet sich das Schicksal Frankreichs, dort entscheidet sich das Schicksal von Metz! Wenn wir in Paris den Einzugsmarsch spielen können, wird uns die stolze Schönheit Metz den Wägen nicht mehr versagen.

Saarbrücken, 28. Sept. Gestern Morgen versuchte Bazaine wieder einen Ausfall mit bedeutender Stärke in der Richtung nach Colomby und Ars laqueux, wurde jedoch mit großen Verlusten zurückgewiesen. Auf den Höhen östlich von Metz vor dem Fort St. Julien soll zu gleicher Zeit auch ein ernstes Gefecht stattgefunden,

und sich das Fort St. Julien durch starkes Granatfeuer lebhaft betheilig haben. Die nach dem Fort St. Julien aufsteigende Höhe ist theils mit Wald, theils mit Weinreben bepflanzt und war von den Franzosen besetzt. Unsere Verluste bei dem diesseitigen Ausfalle betragen ca. 80 Mann, wovon schon mehrere Verwundete hier eingetroffen sind. Im diesseitigen Gefecht waren unsere Infanterie-Regimenter Nr. 13, 15, 53 und das 7. Jäger-Bataillon.

La Ferrières, 30. Sept. Heute früh sind stärkere Massen französischer Linientruppen gegen das sechste Armeecorps aus Paris vorgebrochen, gleichzeitig wurden die Vortruppen des fünften Armeecorps durch drei Bataillone angegriffen, während eine Brigade gegen das elfte Armeecorps demonstirte. Nach nur zweistündigem Gefechte, wobei der Feind sehr bedeutende Verluste erlitt, ohne daß die diesseitigen Reserven einzugreifen brauchten, zog sich der Gegner in großer Eile unter dem Schutz des Forts zurück. Die diesseitigen Verluste sind noch unbekannt, aber nicht bedeutend, beim elften Corps nur 8 Mann. Mehrere 100 Gefangene sind in unsern Händen.

Versailles, 30. Sept. Heute am Geburtstage der Königin hat das sechste Armeecorps mit großer Bravour einen Ausfall, welchen der größte Theil des Corps Vinoy gegen Süden unternahm, glänzend zurückgeschlagen, über 200 Gefangene gemacht. Der Kronprinz war während des ganzen Gefechts zugegen. Gegen das fünfte Corps ist ebenfalls ein feindlicher Ausfall nach Südwest mit geringem diesseitigen Verlust zurückgewiesen.

Reims, 30. Sept. Straßburgs Fall wurde in Paris am 29. Vormittags Seitens der Regierung zugestanden, der Eindruck war unbefriedigend niederschmetternd. Die Mitglieder der Regierung beriethen von 5 bis 10 Uhr Morgens über die zukünftige Haltung, und Jules Favre plaidirte für wiederholte Schritte zur Erreichung eines Waffenstillstandes in La Ferrières. Der Beschluß darüber wurde am Nachmittage des 29. erwartet.

Carlsruhe, 30. Sept. Die „Carlsruher Zeitung“ meldet aus Straßburg vom 29. d.: Viele französische Offiziere haben auf ihr Ehrenwort, in diesem Kriege nicht wieder gegen Deutschland zu kämpfen, die Freiheit erhalten, und sind nach der Schweiz abgereist. Unter denselben befindet sich der General Ulrich. Die Mobilgarden, lauter Elsässer, werden dem Vernehmen nach in die Heimath entlassen. Bereits findet ein sehr bedeutender Andrang von Fremden statt, es ist jedoch noch schwer, in die Stadt zu kommen. Der größte Theil des Belagerungsmaterials soll bereits nach Paris abgegangen sein.

Mundolsheim, 30. Sept. Heute Einzug in Straßburg, sodann feierlicher Gottesdienst in der Thomaskirche. Ueber 500 französische Offiziere unterzeichneten Ehrenscheine, 50 bis 100 gingen in Gefangenschaft. Zahl der Gefangenen noch nicht festgestellt, da noch fortwährend deren eingeliefert werden. Die Beute in Straßburg ist beträchtlich, 1070 Kanonen bis jetzt gezählt, 2 Millionen Francs Staatseigenthum in der Bank ermittelt, 8 Millionen noch zweifelhaft. Munition, besonders Tuchvorräthe sehr bedeutend.

Rheims, 30. Septbr. Die Landwehr-Bataillone Landsberg, Frankfurt, Woldenberg 13. Armeecorps haben am 28. Sept. wiederholte Ausfälle der Garnison Soissons abgewiesen. Die Garnison erbat Waffenruhe zur Aufhebung der Töbten und Verwundeten. Diesseitiger Verlust gering.

Tours, 30. Sept. Die französische Flotte ist gestern wieder in Cherbourg eingetroffen. Zum Schutz des französischen Handels und der Meerestrafen sind zwei Escadres in der Nordsee und im Canal zurückgeblieben.

Politischer Ueberblick.

Berlin. In Betreff der Session des preussischen Landtags bemerkt die „Kreuzztg.“, daß die nochmalige Einberufung des bisherigen Abgeordnetenhauses im Laufe des Monats October als wahrscheinlich gilt.

Die „Danz. Ztg.“ schreibt: Nachdem angezeigt worden ist, daß die Blokade der Nord- und Ostsee aufgehört hat, fällt offenbar jeder Grund fort, den Belagerungszustand für unsere Küstenlande noch ferner aufrecht zu erhalten. Das Gesetz über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851, nach welchem dem General Vogel v. Falckenstein einstweilen die höchste Gewalt in den Küstenprovinzen übertragen ist, kennt nur zwei Bedingungen eines solchen Ausnahmezustandes: „Bedrohung resp. theilweise Befestigung der Provinz durch den Feind“ und „Aufruhr bei dringender Gefahr für die Sicherheit.“ Von einem Aufruhr ist bisher hier in Preußen, Pommern, Holstein oder Hannover nichts zu hören gewesen; die „Bedrohung durch den Feind“ hat aber jedenfalls mit Abzug der französischen Kriegsschiffe ihr Ende erreicht.

Ueber die französische Armee in und um Metz wird der „Kreuz-Zeitung“ von zuverlässiger Stelle folgende interessante Mittheilung gemacht:

Nach Aussage von französischen Civilisten, welche als Ueberläufer eingebracht waren, und von Soldaten, welche gefangen wurden, so wie aus aufgeschützten Blättern, welche die Mosel auf Argency heruntertrieben, und aus Briefen, welche an Luftballons befestigt waren, läßt sich Folgendes über die französische Armee in und um Metz resumiren: 1) Die Stadt Metz hat nur Garde mobile als Garnison. — 2) Die Armee concentrirt um Metz. — 3) Was die Verpflegung anbelangt, so wird fast durchgängig seit etwa 14 Tagen nur Pferdefleisch verabreicht, Salz soll fast gar nicht mehr vorhanden sein. Alle Nachrichten sprechen sich aber darüber einstimmig aus, daß an Brod, Reis und getrocknetem Gemüse Ueberfluß ist, Zucker fängt an zu mangeln und wird durch Syrup ersetzt. Fourage für die Pferde soll nicht mehr existiren. Die Pferde erhalten theils Gerste, theils Grünfutter, aber beides in sehr geringen Quantitäten. — 4) In Metz sollen zwischen 15–30,000 franke und verwundete Soldaten liegen. — 5) Obgleich in einzelnen Briefen von Dysenterie gesprochen wird, scheinen keine epidemischen Krankheiten unter den französischen Truppen zu herrschen. — 6) Außer den 47 in der Stadt befindlichen Lazarethen ist ein temporäres Lazareth in Eisenbahnwagen bei Devant le Pont etablirt. — 7) Die Proklamirung der französischen Republik und des provisorischen Ministeriums ist in der Stadt Metz affischirt. Die Soldaten außerhalb der Stadt erfuhren von der Capitulation von Sedan und dem Regierungswechsel nur von Hörensagen und halten die Gerüchte zum Theil für gemacht und falsch.

In diesen Tagen passirte durch Berlin die Krupp'sche Riesenkanone, welche, nachdem sie 1867 auf der Pariser Ausstellung Aller Blicke auf sich gezogen, nach Schleswig-Holstein zur Küstenbefestigung geschickt wurde. Dieselbe ist 16' lang und hat ca. 4' Durchmesser. Dem Monstrum war es nicht vergönnt, eine Probe gegen die französische Flotte abzulegen und so macht es jetzt zum zweiten Male den Weg nach Paris, um dort seinen gewaltigen ehernen Mund zu öffnen.

Die Nachricht, daß die beiden ältesten Jahrgänge der Landwehr demnächst entlassen werden würden, wird durch die Anzeige des „Rein. Cour.“ bestätigt, daß durch Verfügung des Kriegsministeriums angeordnet sei, von den noch nicht im Felde stehenden Ersatzbataillonen die älteren Mannschaften sofort zu entlassen. Aus Wesel schreibt

man über diese militärische Maßregel: Es ist Ordre ergangen, die drei ältesten Jahrgänge — 1854, 1855, 1856 — der Landwehr, so weit sie in Garnison liegt, in ihre Heimath zu entlassen. Ein gutes Zeichen für den hoffentlich nicht mehr fernenden Friedensschluß.

Die Regierung in Tours schickt täglich Pariser Nachrichten in die Welt, ohne daß sie eine Sylbe aus Paris erhielt. Den Beweis liefert die „France“ vom 23. Sept., die aus Tours schreibt: „Nichts aus Paris! Es ist heute der vierte Tag, der ohne ein Blatt, einen Brief, eine Depesche vergeht. Die Unterbrechung ist so vollständig, wie es die Preußen nur wünschen können, und vollständiger gewiß, als sie zu erlangen hoffen durften. Daß Metz, Straßburg und Toul so eingeschlossen wurden, daß nichts hinaus und hinein konnte; das hat nichts, was ungewöhnlich erscheinen könnte; aber daß eine Stadt, wie Paris, von 17 Begeisterungsführern auf der Linie der Forts dahin gebracht ward, daß sie kein Mittel findet, einen Courier durchzubringen, das ist eine Blockade, die wir für unmöglich gehalten haben und die, wie die Erfahrung lehrt, wir nun doch als eine Wirklichkeit hinnehmen müssen.“

Die „Independance Belge“ betrachtet die Verlegung der Regierung von Tours nach einem mehr südlich gelegenen Punkte als nahe bevorstehend, da Tours nach dem erfolgten Einrücken der Preußen in Orleans zu sehr bloßgestellt sei. Man wird nach Toulouse übersiedeln, um in Tours nicht an einem schönen Morgen unangenehm aufgeweckt zu werden. Mit der Verwaltung der Departements nehmen es die neu ernannten Präfekten sehr leicht: die Nationalverteidigung ist ihnen als das Einzige, was zunächst Noth sei, bezeichnet worden; der Rest der Verwaltung ist Nebensache. Die Städte votiren die Gelder zu patriotischen Zwecken, Commissäre sind auf Reisen, um das Geld für Waffen unterzubringen, und wenn das Land schließlich aus dem Taumel erwacht und die wirklichen Verhältnisse sich geltend machen, so wird es überall leere Cassen, enorme Deficits und ein Chaos geben, wie Frankreich noch kein solches erlebt hat. Man schmeichelt den Steuerzahlern mit der Aussicht, daß die Gelder, die man jetzt für die Verteidigung votirt, dem Lande bei dem Friedensschlusse zu gute kommen würden: müßig gemacht, werde der König von Preußen im Frühjahr weniger Kriegsschädigung verlangen, als jetzt im Herbst, und schließlich werde die „definitive Republik“ die Wunden heilen.

In Cherbourg herrschen große Besorgnisse. Man befürchtet, daß die Preußen bis dorthin kommen werden, um sich der Stadt zu bemächtigen und legt Werke an, um die Stadt von der Landseite her zu beschützen. Die Garison besteht jedoch nur aus Mobil- und Nationalgarden und einigen Marine-Soldaten, die neu angeworben werden.

Ferrières, 30. Sept. Vollkommen sicheren Nachrichten zufolge, haben in Paris am 24. und 25. Sept. Straßenkämpfe stattgefunden, als deren Ergebnis die Abstellung der Wahlen zu betrachten ist.

Aus Stadt und Provinz.

Stolz. In einem hiesigen Weißwaaren-Geschäft erschien am 2. d. M. ein anscheinend anständiger Herr, welcher verschiedene Waaren, namentlich Wäsche sich vorlegen ließ und kaufte (eine nicht unbedeutende Quantität), indem er vorgab, im Gasthose zum Prinz von Preußen zu logiren, von wo aus er den Betrag entrichteten würde. Das Herrchen ist jedoch gänzlich verschwunden unter Vorspiegelung eines falschen Namens.

Lauenburg. In der Nacht vom 2. zum 3. d. M. brannten hier die Hintergebäude der Häuser des Uhrmacher Grulich und Brunnenmacher Härther ab.

Neuestes.

Aus La Ferrières, 2. Oktober, wird geschrieben: Der Bericht, den der Timescorrespondent Russell über die Unterredung des Königs Wilhelm

mit dem Kaiser Napoleon abstattete, beruht durchaus auf Erfindung.

Versailles, 2. Oktober. Verlust der Franzosen im Gefechte vom 30. Sept. 1200 Mann todt und verwundet, darunter Brigadegeneral Guilhem, 300 Mann unverwundet gefangen. Die seitiger Verlust 80 Mann todt und circa 120 verwundet. Unter den Todten 8 Offiziere. Gestern und heute nur vereinzelte Schüsse aus den Forts.

Soldat und Diplomat.

(Fortsetzung.)

„Ach! Herr Capitain Menzel!“ begann hüftelnd von Struchwitz und lud denselben zum Sitzen ein, während er selbst auch auf einen Divan sich niederließ. „Ich gratulire herzlich, Ihr scheint im Sturmschritt vorwärts zu eilen, während es mit mir langsam rückwärts geht.“ „Ihr habt lange und schwer gelitten, gnädiger Herr,“ entgegnete der Capitain, sich mühsam sammelnd, um seine bittere Täuschung über diesen Empfang dem Baron nicht gewahr werden zu lassen. „Und gewiß,“ — fuhr er mit herzlichem Tone fort — „seid überzeugt, daß ich im Innern inwiegig Theil genommen an Euren Leiden, aber auch mich kindlich gefreut, als ich erfahren, daß Ihr endlich wieder genesen, sowie ich nun schließlich wünsche und hoffe, daß der Allmächtige Euch noch lange Jahre, von Tage zu Tage kräftigend, zum Glück und Wohl all Eurer Lieben erhalten und schirmen werde.“ — „Ich, der ich durch Euch mich der Gnade Sr. Majestät des Königs, und des huldvollen Wohlwollens Sr. Excellenz des Herrn Feldmarschalls von Flemming erfreue, ich werde nie aufhören, voll dankbarer Verehrung mich Euch zeitlebens verpflichtet zu fühlen.“

„Ihr legt zu viel Werth auf eine Pflicht schuldiger Anerkennung, die ich gegen Euch ausgießt,“ bemerkte der Baron, auf dessen Antlitz, während Menzel gesprochen, zu wiederholten Malen ein finsterner Schatten bitteren Grolls sich zeigte. „Indes freue ich mich Eurer Theilnahme, die Ihr während meines Siechthums, wie Ihr soeben sagtet, mir geschenkt.“ — „Ihr habt hier wohl oft Nachricht aus Dresden erhalten, da Euch mein Krankheitszustand und meine Genesung so genau bekannt geworden.“

„Ich habe jede Gelegenheit benützt, die sich mir bot, um Erfundigung einzuziehen über Euch und Euer Befinden, seit die Nachricht hierher gelangte, daß Ihr durch Krankheit zurückgehalten würdet, Sr. Excellenz dem Feldmarschall von Dresden ans zu folgen,“ entgegnete Menzel, verlegt durch diese nicht ohne Argwohn an ihn gerichtete Frage.

„Ja, ja!“ bemerkte gedehnt Struchwitz und stand auf; auch der Capitain erhob sich und es entstand ein peinliches Stocken des Gesprächs. Endlich, als der Baron das Zimmer zu wiederholten Malen durchschritten, blieb er vor dem Capitain stehen, betrachtete denselben mit einem nicht finsternen, sondern fast wehmüthigen Blick und begann, nachdem er, wie es schien, in seinem Innern mit einem ihm schwer gewordenen Entschlusse gekämpft:

„Capitain, wir sind beide Männer und es wird uns von Nutzen sein, wenn zwischen uns Alles klar ist, da unser Zusammentreffen ein so seltsames und unsere nähere Bekanntschaft so schnell eine gegenseitige trauliche Zuneigung hervorrief, wie ich sie nur wenigen Personen in meinem langen an trüben Erfahrungen so reichen Leben gewidmet. Wir wollen offen gegen einander sein, und Ihr versprecht mir, keinen Groll gegen mich zu hegen, wenn ich Euch eine Täuschung bereite, die Euch vielleicht jetzt mit Schmerz erfüllt, die aber der mächtige Balsam, mit welchem die Zeit wunde Herzen heilt, bald in Vergessenheit bringen wird. Versprecht Ihr mir das?“

Mit diesen Worten reichte der Baron dem Capitain die Hand, welcher von trüber Ahnung ergriffen, anfangs zauderte, dieselbe zu ergreifen, da er wohl fühlte, daß das, was der Baron ihm jetzt zu sagen haben dürfte, nichts Glückliches für ihn sein könnte; aber als er seinen ernst forschenden

Blick auf das bleiche Antlitz des Sprechers warf, um dessen bleiche Lippen ein schmerzliches Lächeln tiefen Schmerzes zuckte, da ergriff er dessen Hand und rief:

„Ich verspreche es Euch, obgleich ich nicht begreifen kann, was Euer Mund mir so Trauriges verkünden könnte.“

Der Baron drückte fast krampfhaft die dargebotene Hand, durchschritt dann in zunehmender innerer Aufregung noch ein Mal das Zimmer, und blieb endlich, sein mattes Auge auf den in unruhiger Erwartung ihn fest anblickenden Capitain richtend, vor ihm stehen:

„Ihr liebt meine Tochter?“ fragte er mit einer fast ängstlichen Hast.

„Wie?“ rief Menzel, überrascht durch diese unerwartete Frage. Aber sich fassend, entgegnete er fest, mit würdevollem Ernst: „Ja, gnädiger Herr, ich liebe Fräulein Sophie vom ersten Augenblicke an, als mein Auge sie gesehen, und diese Liebe ist das Glück meines Lebens, sie ist mein Schutzengel, der über mich wacht und mich antreibt, emporzustreben nach einem höhern Ziele, um Eurer und Sophiens Liebe und Hand werth zu sein.“

„Ihr habt meine Warnung vergessen, Capitain,“ sprach der Baron ernst, aber ohne Groll. „Ihr habt eine Neigung in Euren Innern genährt, die Euch nur unglücklich machen muß, denn — Sophiens Hand ist nicht mehr frei.“

„Nicht möglich!“ rief Menzel erschrocken zurücktretend.

„Und warum nicht, Capitain Menzel?“ fragte, nicht ohne verlegende Kälte jetzt der Baron zurück. „Glaubt Ihr wirklich, ein Recht erlangt zu haben auf Sophiens Hand durch jenen Schutz, den Ihr der Geringsten gewährt, und der uns Euch näher kennen lernte. Oder glaubt Ihr, vom Glück begünstigt, der Capitain Menzel stiehe schon hoch genug für mich?! — Ihr seid im Irrthum, und wenn Ihr noch höher steigt auf der Stufenleiter Eures Glücks, die Tochter des Barons von Struchwitz kann, so lange ich lebe, nie die Eure werden.“

„Also ist mein bürgerliches Herkommen Euch so verächtlich, daß Ihr selbst Eurer einzigen Tochter Herz brechen könntet, ehe Ihr diese dem Manne ihrer Wahl gönnt, weil er nicht vor Euch auf vermodertem Stammbaum die Reihe seiner Ahnen zeigen kann?“ fragte tief gekränkt und mit bitterm Groll Menzel, der so plötzlich mit einem Schlage alle Hoffnungen und stolzen Pläne seiner Zukunft vernichtet sah.

„Ihr irrt Euch in mir!“ fuhr der Baron ruhiger, aber wehmüthig ernst fort. „Sophiens Hand war schon vergeben, ohne ihr Wissen, noch ehe sie Euch gesehen.“

„Aber sie liebt mich!“ rief in leidenschaftlicher Aufregung Menzel. „Ihr macht Euer einzig Kind und mich unglücklich.“

„Noch denke ich diese Neigung im Reine zu unterdrücken, und mein Wort zu halten, obgleich es besser wäre, ich hätte mein Kind mit dem Loose vertraut gemacht, welches ihrer wartet,“ sprach der Baron dumpf, mehr für sich, als zu Menzel gewendet. „Aber da ich, ehe Ihr uns genahet, keine Regung der Liebe an Sophieen entdeckte, und ich in ihr nur die harmlos heitere, aus den Träumen der Kindermwelt in das Leben schauende Jungfrau sah, da wollte ich ihren Himmel nicht trüben, und sie sorglos lassen, bis zu einem passenden Tage, wo sie den Mann kennen lernen sollte, dessen Hand sie führen soll aus des Vaters Haus, wie ich es gelobt in der trübsten Stunde meines Lebens.“

„Und wer ist dieser Verlobte, wer ist dieser Mann, der mich so elend und mein Leben mir werthlos macht,“ fragte Menzel mit der Stimme und dem Blicke der Verzweiflung.

„Graf Dunowsky, dessen Vater mich gerettet aus arger Noth,“ antwortete Struchwitz. — „Ihr wißt jetzt Alles!“ — fuhr er fort und blickte forschend dem Capitain in's Auge. „Ihr habt mir versprochen nicht zu grollen. Versprecht mir auch als Mann von Ehre, den Frieden meines Hauses nicht länger zu trüben, und Sophieen zu

vergeffen, die nie die Cure werden kann. Verspricht mir das" — bat in fast flehendem Tone der Baron.

"Das kann ich nicht," stöhnte Menzel, mit der Hand seine Stirn bedeckend, als fehle ihm Bewußtsein und Kraft, zu erfassen und zu extrahiren, was so vernichtend ihn getroffen.

"Dann verlasse ich heute noch Warschau und Ihr seht Sophie nie wieder, so wahr Gott über uns waltet," sprach kalt und ernst Struchwitz, seine Fassung wieder gewinnend.

"Dann laßt mich mindestens Abschied nehmen und Sophie noch einmal sehen," grollte der Capitain, ohne den Baron anzublicken.

"Dies ist unmöglich, und würde mir und Euch, sowie meiner Tochter selbst verderblich sein," antwortete Jener fest und entschieden.

"Dann lebt wohl, möge der Himmel es besser fügen, als Euer Vaterherz!" rief Menzel und verließ stürmisch das Gemach. Mit schwerem, bangem Seufzer, erschöpft durch die über sein Inneres ausgeübte Gewalt und entkräftet durch die fieberhafte Aufregung, mit welcher diese Scene ihn, den kaum Genesenen ergriffen, sank der Baron auf das Sopha und flüsterte, mit sich selbstprechend: „Das sah ich kommen!“

Von Liebesgram und tief gekränktem Stolze gequält, saß am Abend desselben Tages, an welchem der Baron von Struchwitz ihn so entschieden alle Hoffnungen auf Sophies Besitz vernichtet, Menzel in seinem Gemach, mit trüben Blicken den auf so räthselhafte Weise durch Frauenhand erhaltenen Papierstreifen betrachtend, auf welchem nichts zu lesen war, als die wenigen Worte: „Erwartet mich mit Anbruch der Nacht in Eurer Wohnung.“ Sollte Sophie es wagen, ihn aufzusuchen und ihm Trost und Beruhigung zu bringen? Diese Hoffnung war es, die ihn von Neuem wieder aufregte und an eine glückliche Lösung der so traurig für ihn sich gestalteten Verhältnisse glauben ließ. (Fortf. folgt.)

Literarisches.

Der Jahrgang 1870 der „Victoria“, Muster- und Modezeitung, liegt nunmehr vollständig vor. Ein Blick auf die reiche Fülle von Mustern zu allen möglichen Handarbeiten, die sowohl unendlich viel Neues, wie manches Bekannte in neuer geschmackvoller Form darbieten und überall die genaueste Anweisung zur Anfertigung in anschaulichster Weise darstellen, läßt nicht verkennen, daß dieses Blatt in seiner Aufgabe das Mögliche leistet, und es ist daher erklärlich, wie dasselbe so allgemeine Verbreitung gefunden hat, daß es nicht nur in Deutschland, sondern in allen civilisirten Ländern in Tausenden von Exemplaren Absatz findet. Aber auch der belletristische Theil des Journals bietet viel Angenehmes und Nützliches zugleich, wodurch das Ganze zu einem rechten Familienblatte wird. Die Beigaben an colorirten Modelupfern, wie sie dieses Blatt giebt, werden von keinem andern Journal geliefert. Dasselbe ist zu dem billigen Preise von 20 Sgr. pro Quartal zu haben und kann sowohl durch die Post, wie durch die Buchhandlungen bezogen werden.

Bekanntmachung.

Am 17. Oktober d. J. und den folgenden Tagen werden in unserm Gerichtshause in der Wasserstraße hier die Schwurgerichtssitzungen abgehalten werden. Der Zutritt zu denselben ist, soweit es der Raum erlaubt, nur Erwachsenen und solchen Personen gestattet, welche sich im Genuße der bürgerlichen Ehrenrechte befinden.

Stolp, den 29. September 1870.

Königliches Kreis-Gericht.

Stadtverordneten = Angelegenheit.

Heute Mittwoch ist keine Sitzung. Feig.

Die Prüfung neu aufzunehmender Schüler findet für die Vorschule des Gymnasiums Montag den 10. Oktober von 8, für die Sexta von 9 Uhr früh, für die Quinta und

Quarta Sonnabend den 8. Oktober von 8 Uhr früh pünktlich im Conferenzzimmer des Gymnasiums statt. Zur Aufnahme in höhere Klassen als die genannten bin ich Donnerstag und Freitag den 6. und 7. Oktober Vormittags von 9 Uhr in meinem Amtszimmer bereit. Die Schüler haben ihre Impfscheine, Schul- resp., wenn sie eine höhere Schule schon besucht haben, Abgangszeugnisse, Arbeitshefte und Schreibfedern mitzubringen. Das Wintersemester beginnt Dienstag den 11. Oktober 8 Uhr früh.

Stolp, den 3. Oktober 1870.

Schütz, Gymnasialdirector.

Die Aufnahme neuer Schülerinnen in die städtische höhere Töchterschule wird Montag den 10. Oktober cr. Vormittags von 9 bis 12 Uhr im Schullokal stattfinden. Die Kinder haben einen Impfschein vorzuzeigen und, wenn sie schon eine andere Schule besucht haben, ihre letzten schriftlichen Arbeiten, Papier und Feder mitzubringen.

Suhle, Rector.

Unser neue Vorbereitungs-Cursus beginnt Dienstag den 11. d. M.

Bach. Hasse. Nass.

Lehrer an der höheren Töchterschule.

P. P.

Stolp, den 1. Oktober 1870.

Hierdurch erlaube ich mir Ihnen ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Tage am hiesigen Orte, Langestraße 81, im Hause des Kaufmanns Herrn Philipp senr. (neben der Buchhandlung des Herrn Schrader), ein

Tuch- und Herren-Garderobe-Geschäft, verbunden mit Schneiderei,

eröffnet habe.

Ich hoffe um so mehr allen Ansprüchen zu genügen, da es mir gelungen, für letztere einen sehr tüchtigen Werthführer zu engagiren, der schon mehrere Jahre in großen Geschäften thätig gewesen, und jetzt auch auf der Moden-Akademie in Dresden zu seiner Vervollkommnung einen Cursus in der Schneidekunst durchgemacht hat.

Durch persönlich gemachte vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande jeder Concurrrenz zu begegnen. Zudem ich Sie höflichst bitte, mich mit Ihrem werthen Vertrauen gütigst beehren zu wollen, verspreche ich bei soliden Preisen die reellste und prompteste Bedienung, und zeichne mit besonderer Hochachtung

ganz ergebenst

Rudolph F. Schultz.

Bäckerei.

Ich bin Willens mein Grundstück, neu und massiv, worin die Bäckerei mit gutem Erfolge betrieben, zu verkaufen.

Doerper.

Den Empfang meiner

Herbst- und Winter-Nouveautés

erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, und empfehle mich zur Anfertigung derselben nach den neuesten Façons zu soliden Preisen.

F. Venzke, Goldstraße No. 354, nahe am Markt.

Den Empfang unserer Herbst- und Winterhüte, Hauben, Coiffuren, Baschlicks, Blumen, Federn, Bänder u. s. w. zeigen hiermit ergebenst an und empfehlen dieselben zu billigen Preisen.

A. & E. Gerdum.

Bock-Verkauf.

Der diesjährige Bock-Verkauf der Stammheerde Dünow beginnt am 17. Oktober.

Gardinen!

50 Stck. Gardinenzeug haben wir wegen Aufgabe eines Fabrikgeschäfts sehr billig gekauft und empfehlen dieselben zu noch nie offerirten Preisen. Geschw. Mendelson.

Am 15. Oktober senden Sachen zum Färben und hemischen Wäsche nach Ettettin.

A. & E. Gerdum.

Stadtschule.

Die Aufnahme neuer Schüler und Schülerinnen findet am Freitag den 7. Oktober und Sonnabend den 8. Oktober, jedesmal von 9—11 im Conferenzzimmer der Stadtschule statt. Der Impfschein ist vorzulegen.

Hecker, Rector.

Anktion.

Montag den 10. d. M. von Vormittags 10 Uhr an sollen im Lokale des Herrn Albrecht circa 500 Kisten Cigarren, 200 Flaschen Roth- und Muscat-Wein, 1 silberne Repetiruhr öffentlich meistbietend verkauft werden.

Ad. Munter, Aukt.-Komm.

Anktion.

Am Montag den 10. Oktober von Vormittags 10 Uhr ab sollen in Franzen aus dem Nachlasse des verstorbenen Hauptmanns Treichel in dessen früherem Wohnhause folgende Gegenstände: Haus- und Wirthschaftsgeräthe, Küchengefähr, mehrere Betten, verschiedene Möbel, als: Tische, Kommoden, Spinde, Spiegel etc., 1 gut erhaltener Flügel, 1 Wagen, in öffentlicher Auktion gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Für die jetzigen Zeitverhältnisse besonders interessante Lectüre bietet mein mit den hervorragendsten Zeitschriften ausgestatteter

Journal-Cirkel.

Gefällige Abonnements-Anmeldungen werden jederzeit angenommen. Prospekte gratis.

C. Schrader.

Wollenes Garn zum Umtausch bei

N. H. Simon.

Sonnabend den 8. Oktober c. ist bei mir frisch gebrannter Müdersdorfer Steinkalk aus dem Ofen zu haben.

Carl Westphal in Stolp.

Ich wohne jetzt Langestraße No. 96, 2 Treppen, neben dem Invalidenhaus.

H. F. Kuske, Schneidermeister.

Meine Wohnung befindet sich jetzt am Wollmarkt (Ecke der Gartenstraße), im früher F. Doherr'schen Hause, beim Maler Herrn Garinow.

L. Schreiber, Tischlermeister.

Geübte Weißstickerinnen finden lohnende und dauernde Beschäftigung. Um Probearbeit bittet

Johanna Ninas.

Berlin, Pionierstraße 1d.

Einen Lehrling sucht

C. Schrader's Buchhandlung. Stolp.

Eine möblirte Wohnung ist sogleich zu vermieten bei

F. Mertens.

Freitag den 7. Oktbr.: Spritzen und Tanzvergügen, wozu freundlichst einladet

David in Nizow.

Kreis-Verein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger hier.

Bis zum 1. Oktober c. sind vorausgibt:
an das Central-Comité der deutschen Vereine zur Pflege im Felde
verwundeter und erkrankter Krieger in Berlin 1900 Thlr. — Sgr. — Pf.
zur Beschaffung von Lazarethbedürfnissen und überetatmäßiger Ver-
pflegung bei den hiesigen fünf Reserve-Lazarethen 660 „ 18 „ 9 „
in Verwendung für die am 1. Oktober c. von Stettin abgehende zweite
directe Sendung an das II. Armee-corps 350 „ — „ — „
2910 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.

Dagegen Gesamt-Einnahme
bis 1. Oktober c. 4363 Thlr. 18 Sgr. 8 Pf.
Kassenbestand einschließlich Effecten und Sparcassen-Einlagen . . 1452 Thlr. 29 Sgr. 11 Pf.
Fernere gültige Gaben werden gerne empfangen bei dem Königl. Landraths-Amte und dem
Unterzeichneten.
Der Schatzmeister des Vereins
Geers, Commerzienrath,
Holzenthorstr. No. 32.
Stolz, den 1. Oktober 1870.

Durch das Eintreffen unserer persönlich in Leipzig eingekauften Mehwaaren, ist unser
Lager in Kleiderstoffen, fertiger Confection und Confections-Stoffen, Double,
Plüsch, Velour, so wie Pardende, Cords, Strucks, Moltons, Flanell,
Frijade, Bettzeuge, Leinwand, Shirtings, Chiffon, Piquee, so wie sämt-
liche Negligee- und Futter-Stoffe wohl assortirt und empfehlen dasselbe zu den bil-
ligsten Preisen.

Moritz Litten & Co., Markt 21,
zur goldenen Kugel, hinter dem Rathhause.

Aufforderung, betreffend die Beschäftigung der aus Frankreich ausgewiesenen deutschen Arbeiter.

Auf Wunsch des Königlich Preussischen Han-
delsministeriums haben wir der Vermittlung von
Beschäftigung für die aus Frankreich vertriebenen
deutschen Arbeiter uns unterzogen. Während in
Folge dessen aus allen Theilen Deutschlands Be-
schäftigungs-Anerbieten von Fabrikanten und Ge-
werbetreibenden uns zugegangen sind, ist der Wunsch
nach Arbeits-Nachweisung bis jetzt nur von sehr
wenigen Flüchtlingen ausgedrückt worden. Wir
befinden uns daher in der Lage, noch Vielen gute
lohnende Beschäftigung, namentlich auf dem Ge-
biete der metallurgischen Industrie nachweisen zu
können, und es wird den dieserhalb an uns ge-
langenden Anfragen von Arbeitsuchenden durch
Miththeilung der Adressen der betreffenden Arbeits-
geber entsprochen werden.

Für kaufmännische Comptoir-Arbeiter, so wie
auch für gewöhnliche Handarbeiter liegen jedoch
keine Beschäftigungs-Anerbieten vor.
Röln, den 20. September 1870.

Die Handelskammer.

Durch persönlich gemachte Einkäufe in Berlin
ist mein Herren-Garderobe-Geschäft
so geschmackvoll assortirt, daß ich jedem der mich
Besuchenden bei auffallend billiger Preisnotirung
zufriedenstellen werde.

O. Fabricius, Kleidermacher,
Butterstraße No. 216.

Petroleum-Lampen

empfind in sehr großer Auswahl und empfehle zu
äußerst billigen Preisen; ebenso alle Sorten Lam-
penglocken, Papier-Lampenschirme,
Cylinder, Dochte &c. &c.

Albert Isecke.

**Dominium Dünnow steht
hiermit zum Verkaufe:**
2 sprungfähige Bullen,
15 Kühe.

Die Essig-Fabrik von **J. Weile**.
Höhlenstraße 338, empfiehlt vorzüglichen Es-
sigspirit von 1 Anker ab.

Zur gefälligen Beachtung.

Diesenigen, welche geneigt sind, die dem In-
telligenz-Blatte beigegebene lithographische Ansicht
des Rathhauses nebst angrenzendem Marktplatz
in photographischer Aufnahme zu be-
sitzen, können solche aus meinem Atelier erhalten.
A. Taubert, Blumenstr. No. 1.

Eine frische Mehl-Sendung aus der
Kunstmühle Jandersdorf ist wieder ein-
getroffen und offerire solches zu anerkannt
billigen Preisen.
J. Weile,
Höhlenstraße 338.

Preuß. 142. Klassen-Lotterie.

Zu der am 8. Oktober cr. beginnenden 4. Klasse
sind Original-Loose diesmal zu den planmäßigen
Preisen zu haben, wenn mir selbe nach der Zie-
hung zurückgegeben werden. 1 Loos 53 rthl. 10 sgr.
1 Loos 26 rthl. 20 sgr. 1 Loos 13 rthl. 10 sgr.

Hermann Block, Stettin.

Am 11. Oktober d. J. findet
der Vock-Verkauf aus der hie-
sigen Stammherde statt.
Peeß bei Bickwitz,
den 29. September 1870.

Gr. v. Krockow.

Die Danziger Zeitung

erscheint täglich zweimal. Der Abonnementspreis
ist für Dießige 1 Thlr. 15 Sgr., für Auswärtige (incl.
Steuer und Postprovision) 1 Thlr. 20 Sgr.

Ueber die neuesten Ereignisse der auswärtigen
und innern Politik werden wir täglich durch
telegraphische Depeschen und Original-Korre-
spondenzen das Wichtigste sofort mittheilen. Die
Verhandlungen des preuß. Landtages, des Nord-
deutschen Reichstages und des Zoll-Parlaments
werden vollständig und früher als durch die Ber-
liner Zeitungen gebracht.

Politische und volkswirtschaftliche Leitartikel, Ori-
ginal-Korrespondenzen, Provinzial- und Lokal-Nach-
richten, tägliche Depeschen von der Berliner Börse und
über alle wichtigen politischen Ereignisse; Feuilleton
von beliebigen Schriftstellern &c., Handels-, landwirth-
schaftliche und Fondsberichte, Schiffslisten &c.

Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an und bit-
ten wir um rechtzeitige Aufgabe derselben, damit in
der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung ge-
schieht.

Inserate finden durch die Danziger Zeitung die
zweckmäßigste und weiteste Verbreitung in Ost- und
Westpreußen und den angrenzenden Provinzen.

Die Verlags-Handlung.
A. W. Hofmann.

Gutes Schweine-Pöckelfleisch ist wieder
vorräthig bei
Gustav Denzer.

Von dem Civilkommissar im Elsaß, Herrn
Regierungs-Präsidenten von Rühlwetter, erhalte
ich soeben die Benachrichtigung, daß ich autorisirt
bin, für die seit Kurzem in Hagenau erscheinende
Zeitung:

**Ämtliche Nachrichten
für das General-Gouvernement Elsaß.**

**Nouvelles officielles (versalia)
pour le Gouvernement général de l'Alsace,**
Privatanzeigen jeder Art anzunehmen.

Diese einzige im Elsaß erscheinende ämtliche
Zeitung wird je nach Bedürfnis mehrere Male
in der Woche, zugleich in deutscher und franzö-
sischer Sprache herausgegeben.

Dieses Blatt enthält auch einen nichtamtlichen
politischen Theil, und es soll demselben, sobald
die Verhältnisse es gestatten, eine größere Aus-
dehnung gegeben werden.

Rudolf Mosse,

officieller Agent sämtlicher Zeitungen,
Berlin.

Meine Wohnung befindet sich vom 1. Oktober
Langestraße No. 116, im Hause der Frau-
lein Scheffer.

E. W. Wolff, Klempnermeister.

Meine Wohnung ist jetzt Kirchplatz No.
276a, bei Frau Kaufmann Mielcke.

J. Bomsdorf, Heildienerrin.

Einen Lehrling

sucht für sein Materialwaaren-Geschäft
Stolz.

J. Lenz.

Ein nüchterner ordentlicher Arbeitsmann
findet dauernde Beschäftigung bei
Nathan Blau, Langestraße.

Der in meinem Hause, Markt- und Langestra-
ßen-Ecke, von Herrn Barbier Müller inne ge-
habte Laden nebst Cabinet ist vom 1. April
1871 anderweitig zu vermieten.

R. W. Heydemann.

1 Parterre-Wohnung v. 3 Zimmern &c. ist Schmiede-
steig 25 zu Ostern f. J. zu verm. bei Weckwarth.

Neustadt, Bergstraße No. 54, ist eine Stube
sogleich zu vermieten.

Gefunden: 1 Tuch, 1 Armband.

Berliner Course vom 1. Oktober 1870.

Staats-Anleihe von 1859	5	98 7/8 bez.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	98 1/2 —
Staats-Anleihe v. 1850. 52.	4	82 B.
do. v. 1854. 55. 57.	4 1/2	91 1/2 bez.
do. v. 1853.	4	82 B.
Staats-Pr.-Anl. von 1855	3 1/2	120 bez.
Staatschuldscheine	3 1/2	79 7/8 bez.
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2	71 1/2 bez.
do.	4	83 1/4 bez.
do. Rentenbriefe	4	86 bez.
Berlin-Stett. Eisen.-Aktien	4	131 bez.

Stolper Durchschnitts-Marktpreis

vom 1. Oktober 1870.

Weizen der Scheffel	3 Thlr.	1 Sgr.	8 Pf.
Roggen do.	1	27	10
Gerste do.	1	12	6
Hafer do.	1	2	4
Erbsen do.	1	27	6
Kartoffeln do.	—	15	8
Butter pro Pfd.	—	9	—
Buchweizengrüße die Meke	—	9	—
Bier die Tonne a 100 Quart	4	15	—
Braunwein das Quart	—	4	8
Heu der Ctr.	—	22	6
Stroh das Schock	5	27	6
Brennholz, hartes, die Klafter	5	5	—
do. weiches do.	3	5	—

Stolpmünder Schiffs-Liste

vom 27. September bis 1. Oktober 1870.

Datum	Namen d. Schiffes	d. Schiffers	von	mit
Sept. 27	Anna	Leisering	Danzig	Ballast
Datum	Namen d. Schiffes	d. Schiffers	nach	mit
Sept. 29	ber Kl. Fritz	Neigel	Kiel	Latten
Okt. 1	Harmonie	Bern	Königsberg	Spiritus
			Wasserstand 9' 6"	